Lane Medical Library

Aus dem

Antidotarium des Henri de Mondeville

(14. Jahrh.).

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE

ZUR ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN UND CHIRURGIE

MIT ZUSTIMMUNG

DER MEDICINISCHEN FACULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

am 13. August 1897

NEBST DEN ANGEFÜGTEN THESEN

ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD

DER VERFASSER

Robert Wernicke

aus Görlitz.

OPPONENTEN:

Hr. Christian Morgenstern.
- Friedrich Kayssler.
- Woldemar Runge.

BERLIN.

Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke).

Linienstrasse 158.

Meinen Eltern.

Auf Anregung des hiesigen Privatdocenten Herrn Dr. Pagel gebe ich im folgenden die erstmalige deutsche Übersetzung eines Abschnitts aus der Chirurgie des Heinr. v. Mondeville und zwar desjenigen, der den pharmacologischen Teil, den sogen. Antidotarius, betrifft. Die Einleitung und Cap. 1 wird Gegenstand einer späteren Dissertation sein; meine Arbeit erstreckt sich auf die Übersetzung von Cap. 2 und 3, die von den sogen. „Repercussiva", d. h. den speciell bei Apostema in Betracht kommenden zurücktreibenden, und von den Resolutiva, den lösenden, d. h. Zerteilung bewirkenden Mitteln handeln. Beide Capitel (vgl. Pagels Ausgabe p. 519—527) wie überhaupt der ganze Antidotarius sind recht characteristisch für ärztliches resp. wundärztliches Wirken im Mittelalter. Sie bieten uns, wie alle Arbeiten jener Epoche, ein echtes Spiegelbild des arabischen Galenismus. Schon die Thatsache an sich, dass Mondeville, ganz wie alle übrigen Chirurgen jenes Zeitalters, ihre Werke überhaupt mit einem solchen specifisch pharmacologischen Abschnitt besonders ausstatten (und

zwar Mondeville sogar auf ausdrücklichen Wunsch seiner Genossen und Schüler, obwohl sein Werk bekanntlich gerade in einem wichtigen Abschnitte unvollendet blieb), ist recht bezeichnend. Sie beweist, wie unentbehrlich man damals (ganz wie auch in gewissen Kreisen heutzutage) das „Recept“ ansah. Die Ärzte haben in dieser Hinsicht ihre Anschauungen und ihr Verhalten wenig seit Galen geändert, der wohl wusste: populus remedia cupit und dieser Neigung des heilungssuchenden Vulgus wie des receptbedürftigen Ärztepublicums aufs allerweiteste entgegenkommt. Sein Vorbild hat denn auch von allen Medikern und Chirurgen des Mittelalters ausnahmslos Nachahmung gefunden, und so sehen wir bei Avicenna wie bei allen seinen Abschreibern das Practisch-Therapeutische und zwar in Gestalt der pharmaceutischen Mittel fast schablonenmässig bearbeitet. Der Leser wird sich aus der nachfolgenden Übersetzung von für diese Verhältnisse recht typischen Abschnitten selbst ein Bild zu verschaffen in der Lage sein. Kaum vermag man anzunehmen, dass Mondeville selbst von allen den Mitteln, den verschiedenen Salben und Pflastern und Droguen, die er empfiehlt, jemals Kenntnis genommen, geschweige denn sie bei seinen Kranken verwertet hat. Der grössere Teil des Gebotenen ist sicher nur der Vollständigkeit und Bequemlichkeit wegen aufgenommen aus Avicenna, Serapion u. a. Specialautoren compiliert, lediglich in der Absicht, den Belehrung Suchenden ein Material zu bieten, das ihnen selbst entweder wegen der Seltenheit und

Kostspieligkeit der grösseren Quellen oder wegen des Umfanges dieser nur schwer zugänglich war. In der Einleitung zum Antidotarius spricht sich Mondeville klar über Zweck und Motive dieses Anhanges aus; doch wird die Übersetzung dieser Partie einer anderen Arbeit vorbehalten bleiben müssen.

Über Repercussiva und die Art ihrer Anwendung.

Dieser Abschnitt zerfällt in 3 Teile:

1. Specielle Vorbemerkungen zur Einführung,
2. Medicamente,
3. Erläuterungen.

I. Avicenna, Buch 2 Abh. 1 Cap. 4. seiner „Wirkungen der einzelnen Arzneimittel" sagt: Das zurücktreibende Medicament wirkt entgegengesetzt wie das anziehende. Es kühlt und verdichtet durch seine Kälte das Glied, auf das es angewendet wird, stumpft seine anziehende Hitze ab, zieht seine Poren zusammen, verhärtet und verdichtet einerseits die zu dem Gliede strömenden Humores, damit sie nicht aufgenommen werden, andererseits das Glied selbst, damit es sie nicht aufnimmt. So wirken z. B. Solatrum und dergl. Serapio stimmt damit überein, indem er in seinen „Aggregationes" im Sermo 4 „über die Einteilungen der Wirkungen dieser Mittel" sagt: Die Repercussiva müssen kalt sein, von dichter und styptischer Beschaffenheit, damit sie kräftig zurücktreiben. Ferner sagt er, es giebt mehrere Arten

Repercussiva: kalte feuchte, nicht styptische, kalte styptische, confortative (stärkende), ingrossative (verdichtende), contractive (zusammenziehende), expressive (secretionsbefördernde) und opilative (verstopfende). Die Beschaffenheiten der einzelnen Repercussiva werden von Avicenna und Serapio in den angeführten Capiteln beschrieben. Das kalte feuchte Repercussivum wird in der obengenannten vierten Abhandlung als inspissativ bezeichnet, im Gegensatz zum rarefizierenden. Es zieht die Gänge und feinen Poren zusammen, nicht indessen von allen Seiten wie die styptischen Repercussiva. Die Styptica ziehen die Mündungen der Venen zusammen, sind erdig, dicht, kalt, schmecken zusammenziehend, aber nicht beissend, bleiben vermöge ihrer Dichtigkeit ausserhalb haften und vermögen nicht in die zusammengezogenen Poren und damit in die Tiefe einzudringen, sondern ziehen vermöge ihrer Kälte die Körper zusammen, verdichten und stärken sie! Serapio nennt sie impulsiv, weil sie die Humores, denen sie begegnen, in das Innere des Körpers vertreiben. Die confortativen Medicamente haben die Eigenschaft, die Complexion und Beschaffenheit des Gliedes zu stärken und zu mässigen, derart, dass es die übermässigen Zuflüsse oder Schädlichkeiten nicht annimmt. Einige von ihnen bewirken das aus einer ihnen essentiellen Eigentümlichkeit wie die Siegelerde und der Theriak, andere wie das Rosenöl aus dem Temperament ihrer Complexion. Die Ingrossativa verdicken den ihnen begegnenden Humor dadurch, dass sie ihn verhärten und verdichten. Die Contractiva ziehen das Glied

zusammen und verdichten es. Die Expressiva comprimieren das Glied und treiben so die Humores heraus, gleichwie den Wein aus den Trauben die Kelter. Die Opilativa verstopfen die Poren und Gänge in den Gliedern vermöge ihrer trocknenden und verleimenden Beschaffenheit.

Den Repercussivis entgegengesetzt wirken die Attractiva, und da in diesem die Attractiva nicht abgehandelt worden sind, so will ich der Wichtigkeit halber bemerken, dass sie durch ihre Hitze und subtile Beschaffenheit die Humores aus der Tiefe an den Ort der Application heranziehen. Diese Eigenschaft erweist sich nützlich beim Hüftweh nach vorangegangener Purgation; ebenso entfernt sie Dorne, Pfeil und ähnliches; so wirken z. B. Castoreum (Bibergeil) und Sauerteig. Aus dem Vorstehenden folgt einleuchtend, dass alle wahren Repercussiva kalt sind, und ergiebt sich zugleich, wie und wo sie wirken, nämlich nur in heissen Materien, denn eine kalte Materie wird niemals wirklich und im eigentlichen Sinne repercutiert (zurückgetrieben), wenn sie auch von Mitteln, die etwas Hitze besitzen, verzehrt und vernichtet wird, sodass die heissen Mittel dieser Ähnlichkeit halber auch in gewissem Sinne, aber auch nur infolge einer Art Nonchalance des Ausdrucks, Repercussiva genannt werden, was aber nicht den Thatsachen und der Wirklichkeit entspricht. Nur die kalten Medicamente werden also im Gegensatz zu den heissen als eigentliche und wahre Repercussiva bezeichnet. Die kalten Medicamente bekämpfen allein

die circulierenden heissen Materien und alle Strömung der Humores von Glied zu Glied.

Die heissen sind indiziert bei den circulierenden kalten Materien.

Die kalten Repercussiva sind von zweierlei Art. Die einen sind Repercussiva im eigentlichen strengen und wahren, die andern in einem uneigentlichen, weiteren, nicht wahren Sinne.

Die ersteren treiben die schon heranfliessende Materie von aussen nach innen und sind angebracht da, wo mehr die Menge und Quantität der Materie als der Brand und die scharfe Hitze Besorgnis erregt, wie bei blutiger Materie, die der erfahrene Chirurg durch Betasten mit der Hand, Inspection mit dem Auge und aus den Angaben des Patienten diagnosticiert. Diese Arzneimittel sind nun teils feucht, teils trocken, alle aber styptisch.

Die zweiten sind alle feucht, vertreiben niemals eine bereits ausfliessende Materie von aussen nach innen, sondern kühlen allein ab und verdichten die bisher zum Gliede fliessende Materie und das Glied selbst, sodass nichts mehr aufgenommen wird. Sie sind nur angebracht, wenn mehr der Brand und die scharfe Hitze zu fürchten ist, als die Quantität der Materie. So liegt der Fall z. B. bei der rein galligen Materie.

II. Von diesen beiden Arten Arzneimitteln, den eigentlichen und den uneigentlichen Repercussivis, sind die einen einfach, die andern zusammengesetzt. Repercussiva styptica im eigentlichen, wahren Sinne sind:

Solatrum, crassula major et minor (grosse und kleine Fettehenne), portulaca (Portulak), virga pastoris (Hirtenstab), psilium (Flohsamenwegerich), hyoscyamus (Bilsenkraut), hedera (Epheu), acedula (Sauerampfer), scariola (Zaunlattich), nenufar (Seerose), plantago major et minor, domestica et silvestris (grosser und kleiner, Haus- und Waldwegerich), Blätter und Köpfchen mit noch unreifen Früchten von Eiche, Mispel, Birnbaum, Quitte, Eberesche, Cornelkirsche, Pflaumenbaum, Weinrebe, wilder Rose, Weide, Pappel, Espe, Binse, Schilfrohr und ähnlichem; Gerste, Weizen, Hafer, lolium (Lolch), Sumach (arab. für eine Art Gerberrinde), Berberize, Blaubeere, bittere Weintrauben, Galläpfel, psidia balaustea, Rosen, anthera (Widerthon, Zaunblume), armenischer Thon, cachimia (latinobarbarisch für cadmia = Galmei und andere unreine Zinkoxyde), Bleiglätte, Merda ferri (Eisenrost oder Eisenschlacke), Coralle, Antimon, mandragora (Alraunwurzel), verbena (Eisenkraut), hepatica (Leberblümchen), corrigiola (Knöterich), Pfeffer, umbilicus Veneris (Nabelkraut), capillus Veneris (Frauenhaar), semperviva (Hauswurz), Hypocistengras, Moos, Bohnensaft, gratia Dei (Gnadenkraut); ebenso alle Säfte, Wässer, Öle hieraus sowohl wie die Substanzen selbst und alles übrige, was sich daraus herstellen lässt.

Die einfachen heissen Repercussiva, wie sie gewöhnlich, aber nicht mit Recht genannt werden, sind folgende:

Spica nardi (Nardenähre), Absinth, Kohlblätter, nux cypressa (Cypressenfrüchte), beide Arten marru-

bium (Andorn), Erdrauch, Cimolith, Bleiweiss, Siegelerde, alle Arten Kitt, Thon, Akazie, Eppich; und zwar alle Säfte, Wässer, Öle, Mehle oder Pulver, die aus den genannten Stoffen hergestellt werden können, oder auch die ganze Substanz selbst, einzeln oder im Verein mit andern.

Repercussiva im weiteren Sinne, nicht wirklich echte, nicht styptische, aber mit Rücksicht auf die heissen Mittel doch als Repercussiva zu bezeichnende Medicamente sind folgende:

Atriplex (Melde), mercurialis (Ringelkraut), Malve, Veilchen, kaltes Wasser, Essig, rapa (Rettig), cucurbita (Kürbis), citruli (Gurken), Malvensamen, vier kalte Samen, manpolium montanum (Berggamander), beide Arten sticados (Lavendel), Myrrhen, Weihrauch, Mastix, Lupinen, Alaun, Salz, Schwefel, Rosenöl, squinantum (ein wohlriechendes Rohr), abrotanum (Stabwurz), Kornblume, beide Arten aristolochia (Osterluzei), alle einfachen bitteren Arzneimittel, die den zweiten Hitzegrad nicht übersteigen; wiederum alles, was für sich oder im Gemisch aus obigem hergestellt werden kann, wie Öle, Wässer, Säfte, Pulver, Mehle und die Substanzen selbst.

Über die Art, aus den einfachen Arzneimitteln die zusammengesetzten zu bilden, und über die Methode ihrer Anwendung werden für die drei genannten verschiedenen Kategorieen drei allgemeine Regeln gegeben:

I. Der Chirurg nimmt von einem oder mehreren Säften eines oder verschiedener Kräuter oder von

Blättern oder von ähnlichen Droguen, wie sie oben angeführt sind, und wie sie zu seinem Zwecke passen, und fügt dazu 3 Teile Rosen- oder ähnliches Öl, 1 Teil Essig, $^1/_2$ Teil Siegelerde oder Thon, sodass die Consistenz des Honigs erreicht wird.

II. Bei allen zusammengesetzten Materien, wie sie aus Blut und Galle oder aus allen, sowohl heissen wie kalten Humores sich zusammensetzen können, soll der Chirurg zusammengesetzte Localmittel anwenden, je nach der Zusammensetzung der Materien, indem er mehr von den obengenannten kalten, feuchten Repercussivis nimmt, wenn die gallige Materie vorwiegt, und ebenso soll er bei den einzelnen anderen Materien verfahren, wie bei der blutigen, der phlegmatischen und den übrigen, die in der Zusammensetzung dominieren; und wenn die Materien in gleicher Mischung vorhanden sind, dann soll er für jede einzelne Materie gleichmässig das passende Repercussivum verordnen.

III. Bevor der Chirurg irgend ein Lokalmittel appliziert, soll er sich informieren, ob die Materie, in der er zu operieren gedenkt, heiss oder kalt ist, und wenn sie heiss ist, ob blutig oder gallig, und wenn sie blutig ist, sollen nur styptische, einfache oder zusammengesetzte Repercussiva continuierlich angewendet werden; wenn sie gallig ist, soll der Chirurg einfache oder zusammengesetzte, feuchte, nicht styptische Repercussiva applizieren; ist die Materie kalt, soll er einfache und zusammengesetzte heisse confortative anwenden. In jedem der oben ange-

führten Fälle soll er fortgesetzt die angezeigten Mittel gebrauchen, ohne dabei die zu verwechseln, die für den einen Fall gelten, und die, welche für den andern.

Niemals darf er sich von dem gewohnten Mittel abwenden, bis die gewünschte Wirkung erreicht ist, es sei denn, dass sie sich über das Maass verzögert; dann nämlich ist es erlaubt und sogar vorgeschrieben, sich einem oder mehreren andern, die dieselbe Kraft und Wirkung haben, zuzuwenden, während die Aufgabe dieselbe wie vorher ist.

Die aus den oben angeführten oder ähnlichen einfachen Mitteln zusammengesetzten Repercussiva sind Salben oder Quasi-Salben, und sind der Zahl nach 12:

No. 1. Unguentum defensivum commune, dessen oben mehrfach gedacht worden ist:

Rp. Boli armenici unc. 1, olei ros. dr. 3, aceti dr. $^1/_2$.

Wenn man Durchseuchung oder ihre Verbreitung fürchtet, wie beim Erysipel und beim Herpes, dann füge man der Mischung $^1/_2$ dr. Siegelerde hinzu. Diese Salbe um die Wunden herumgestrichen, bewahrt sie vor dem heissen Abscess und vor Erisypel oder Herpes, verhindert, dass die Durchseuchung sich ausbreitet, und fängt die heissen Humores auf, wo immer sie appliziert wird.

No. 2. Zum selben Zweck:

Rp. Succorum solatri, sempervivae ana ℥. $^1/_2$, boli unc. 1, ol. ros. unc. 1, aceti unc. $^1/_2$, sind zu mischen.

No. 3. Zum selben Zweck.

Rp. Sandali albi, spodii, acaciae ana dr. 2, camphorae dr. 1, opii dr. $^1/_2$; zu mischen mit dem Safte

eines geeigneten Krautes und mit Veilchen und ein wenig Essig.

No. 4. Sandali rubei unc. 1, camphorae dr. 2, solatri, sempervivae, von beiden eine Handvoll; zu reiben und mit 2 unc. ol. ros. und 1 dr. aq. ros. zu versetzen. Diese Salbe treibt allen Zufluss der heissen Materie zurück und trägt zum Schutze des Herzens gegen alle giftigen Materien bei. Es müssen aber alle obigen und ähnlichen Lokalmittel ringsum die schmerzende Stelle und nicht auf sie gelegt werden, bis ein Aderlass stattgefunden hat, oder irgend eine andere genügende ableitende Entleerung erfolgt ist, ausgenommen den Fall, wo das letztgenannte Emplastrum oder ein ähnliches direct auf das Herz gelegt werden soll, um dies gegen die giftigen Materien zu schützen.

No. 5. Warme Kleie mit starkem Essig.

No. 6. Eine Salbe aus weissem Wachs und Rosenöl — das „Cerotum Galeni", Wachssalbe des Galen — erwärmt Überkältetes und kühlt Überhitztes, schadet niemals und nützt meistens. Wenn sie öfters aufgelöst und öfters auf kaltes Wasser oder Schnee ausgebreitet wird, dann repercutiert sie recht eigentlich die gallige Materie. Dies Cerotum verordnet Galen (IX de ingenio[1]), cap. V), wo er über die Heilung des Priapismus spricht.

---

[1]) de ingenio bezw. de ingenio sanitatis ist die stereotype latinobarbarische Bezeichnung für einen Teil der bekannten sog. „megategni" der grossen θεραπευτικὴ μέθοδος, des therapeutischen Hauptwerks von Galen.

Zweckmässig sind auch folgende Mittel, sind aber besonders bei den Schmerzen in den Gelenken angebracht.

No. 7. Stärke und Campher sind zu gleichen Teilen zu verreiben und mit Rosenwasser versetzt zu applizieren.

No. 8. Ganz weisse Brotkrumen unc. 1, opii unc. $^1/_2$, vermischt mit Kuhmilch.

No. 9. Ol. ros. unc. 1, cerae unc. $^1/_2$, zu verflüssigen und in Rosenwasser zu waschen, danach hinzuzufügen croci dr. 1, opii dr. $^1/_2$.

No. 10. Zu applizieren lana succida in einfachem, lauwarmem Essig aufgeweicht.

No. 11. Lana succida, befeuchtet mit Essig, dem eine Abkochung von roten Rosen beigefügt ist.

No. 12. Weizenmehl mit Solatrumsaft und wenig Essig.

III. Erläuterungen.

Es sollen deren fünf gegeben werden.

1. Man wundere sich nicht, dass ich soviel Medicamente für denselben Zweck gegeben habe, denn wie man gesehen hat, hilft dieselbe Medizin nicht allen gleichmässig, hilft einem und demselben nicht gleichmässig zu jeder Zeit; dann werden nicht alle Medicinen überall gefunden; und wenn sie auch gefunden werden, so werden sie es doch nicht zu jeder Jahreszeit; und wenn sie schon überall und zu jeder Jahreszeit gefunden werden, so können doch die Armen sich die teueren nicht kaufen.

2. Wenn der Chirurg in viel Materie lange reper-

cutiert, bis die Stelle anfängt sich schwarz zu färben, so soll er sich hüten, im Gebrauch der rein kalten Mittel fortzufahren, sondern soll einige Resolutiva hinzufügen oder Lokalmittel zusammensetzen aus den Säften von Solatrum, Coriander und Kohl, vermischt mit Gersten-, Bohnen- oder anderem Mehl.

3. Wenn ein Abscess nicht repercutiert wird, noch bläulichblass zu werden beginnt, noch verzehrt wird, sondern steht und nicht grösser oder kleiner wird, und die Hitze und der Brand der Stelle sich mässigt, dann soll der Chirurg Resolutiva zu den Repercussivis hinzufügen, indem er die Repercussiva continuierlich vermindert, bis er sie endlich ganz fortlässt und nur in reinen Resolutivis fortfährt. Und obgleich nun die Resolutiva noch bei dem betreffenden Abscess weiter angewendet werden, so sollen sie doch nicht auf ihn selbst appliziert werden, sondern der Chirurg soll sie um ihn herum anwenden, besonders an dem Teile, durch den die Humores vom Körper her an die kranke Stelle abgeleitet werden.

4. Vielfach vertreten und fast allgemein ist die Meinung, dass kein Abscess repercutiert oder gelöst werden darf, und dass es besser ist, wenn er herausgezogen und so zur Vereiterung gebracht wird, damit die Natur sich durch ihn von schädlichen Humores reinigt. Wenn jedoch der Chirurg das Wachstum und die Vereiterung zu befördern sucht, so sagen einige, er thut es aus Bosheit. Wenn er andererseits die Materie rationell repercutiert und die Entstehung eines Abscesses verhindert, und nach irgend

einem Zeitraume den Patienten irgend eine andere Krankheit befällt, so werden wiederum einige, vielleicht dieselben, dem betrügerischen Chirurgen Schuld geben, der den Abscess im eigenen Interesse vertrieben habe. Was soll nun der Chirurg machen, da er auf keinem der beiden Wege dem Tadel entgehen kann, kein Mittelweg zu finden ist und er doch nolens volens behandeln muss? Man kann sagen, der Chirurg soll den Patienten die Wahl treffen lassen und nach seiner Entscheidung sofort zur Ausführung schreiten. Wenn aber der Patient gar nicht wählt und den Chirurgen zu wählen zwingt, so soll dieser wählen; und wenn er es vorschriftsmässig kann, so soll er die Entwickelung von Eiter verhindern, so wie es auseinandergesetzt ist weiter oben im zweiten einführenden Notabel Cap. 3, doctr. I., Abhandlung II, betitelt: „Die Behandlung der Kopfverletzungen und des Schädelbruchs“ in der Untersuchung: „Welches ist die bessere und heilsamere Behandlung der Wunden und ähnlicher Verletzungen, diejenige, bei der man soweit es möglich ist, die Eiterbildung verhindert, oder diejenige, in der man sie begünstigt?“

5. Da bei einigen Repercussivis Opium und andere Narcotica und Stupefactiva beigegeben werden, so ist zu bemerken, dass jene Mittel alle durch ihre styptische Kraft abkühlen, innerlich wie äusserlich angewendet. Werden sie in geringer Quantität und durch andere Stoffe verdünnt innerlich eingegeben, so beruhigen und narcotisieren sie, indem sie die Sensibilität aufheben. Wenn man sie aber in grosser

Menge und unverdünnt verordnet, wirken sie tödlich, und ebenso wirken sie auf das Glied, dem sie im Übermaass appliziert werden. Während sie in geringer Menge nur seine Sensibilität abstumpfen, zerstören sie in grossen Quantitäten die Complexion des Gliedes für immer und bringen so den Schmerz allerdings zum Schweigen, wie es heisst, dass der Schmerz eines Toten gestillt ist, da er ihn selbst nicht mehr fühlt. Solche Mittel sind: Opium, Alraunwurzel (mandragora), solatrum mortale, alle Arten Bilsenkraut ausser dem weissen, alle Arten Mohn ausser dem weissen. Und diese Mittel erfüllen ihren Zweck am besten im trocknen Zustande, und unter den getrockneten sind am wirksamsten: Rinde und Wurzel von mandragora, der Same vom Bilsenkraut und von den weissen, nicht den schwarzen Mohnarten. Vor den starken Narcoticis ist zu warnen, und man darf sie nur in geringer Dosis und niemals bei drohendem Exitus anwenden.

Über Resolutiva und die Art ihrer Anwendung.

Ebenso wie der vorige Abschnitt zerfällt auch dieser in drei Teile.

I. Teil mit zwei Unterabteilungen.

1. Avicenna im Canon II Abh. I Cap. 4 und Serapio in den Aggregationen, Vortrag 4 de divisione duarum virtutum medicinarum, sagen übereinstimmend: Die Resolutiva zerteilen die Humores, machen sie zu Dampf und ziehen sie nach und nach aus der Tiefe heraus, bis ihre anhaltende Anwendung alle Humores herausgebracht hat. Sie müssen heiss, zerteilend, aufschliessend, nicht austrocknend sein. Heiss, damit sie den zerteilten Humor aus dem Gliede herausziehen; zerteilend, damit sie die Substanz des aufzulösenden Humors zerteilen; aufschliessend, damit sie die Poren der Haut hinreichend aufschliessen und erweitern, sodass der Austritt der aufzulösenden Materie stattfinden kann; nicht austrocknend, damit sie nicht etwa durch ihre lösende und trocknende Eigenschaft die Feuchtigkeit, welche die ganze zu resolvierende Materie erweicht, verzehren. Worin ein hitziges, zer-

teilendes, aufschliessendes, austrocknendes Medicament besteht, kann man in den angeführten Capiteln des Avicenna und Serapio lesen.

2. Bei der Behandlung der Abscesse müssen, können und sollen wir, falls wir vorschriftsmässig vorgehen wollen, Resolutiva in zwei Fällen anwenden: erstens, wenn wir nicht wagen zu repercutieren, wie da, wo einer von den 19 Fällen vorliegt, die in einer andern Regel im allgemeinen Capitel aufgeführt sind; zweitens, wenn wir versuchen zu repercutieren und nichts erreichen, weil der Körper voll ist und nichts aufnehmen kann oder weil die Materie sich nicht fügt. Wiederum dürfen wir keine Resolutiva anwenden — vorausgesetzt natürlich, dass der Abscess von einer inneren Ursache abhängt —, wenn nicht vorher eine zweckmässige Purgation stattgefunden hat. Dies haben wir bereits gesehen und gezeigt in dem Capitel über die allgemeine Behandlung der Abscesse in der vierten allgemeinen Regel.

Die Resolutiva stimmen mit den Maturativis (reifenden Mitteln) in zwei Punkten überein und weichen in einem von ihnen ab, wenigstens vor der Hand. Erstens gleichen sie sich darin, dass sie schmerzstillend und lindernd wirken, zweitens darin, dass sie sich manchmal in ihrer Wirkung vertreten können, z. B. wenn ein Resolutivum auf eine so grosse Quantität Materie appliziert wird, dass die Poren der Haut zu ihrem Austritt nicht genügen, so wirkt es manchmal reifend; wenn andererseits ein Maturativum auf eine subtile Quantität Materie appliziert wird, so löst es auf.

Daher passiert es so häufig, dass ein und dasselbe Medicament, wie das gewöhnliche Saftpflaster, bald auflöst, bald reift. Der Unterschied zwischen beiden Arten Medicamenten besteht darin, dass die Resolutiva mit heisser Natur eine aufschliessende Subtilität, und die Maturativa mit ihrer heissen Beschaffenheit eine verstopfende Klebrigkeit verbinden. Aus dem Vorstehenden folgt zweierlei: Da beiderlei Medicamente einander in ihrer Wirkung ersetzen können, so geht daraus hervor: 1. das Resolutivum vermag das Subtile von irgendwelcher Materie aufzulösen und sein Residuum zu verdichten; 2. es vermag bei demselben Abscess das Subtile aufzulösen und das Dichte zu reifen.

II. Die Resolutiva sind teils einfach, teils zusammengesetzt.

Die einfachen sind: Camille, die allein wertvoll genannt zu werden verdient, da sie nicht mehr anzieht als auflöst; melilotum (Honigklee), paritaria (Mauerkraut), malva silvestris sive alba (Wald- oder weisse Malve), fumus terrae volubilis (Erdrauch), anetum (Dill), Kohl, urticaria (Nessel), enula (Alant), borrago (Borretsch), buglossa (Ochsenzunge), sambucus (Hollunder), ebulus (Zwerghollunder), valeriana (Baldrian), der Same von Kohl, Dill, Nessel, Malve, Petersilie, apium (Eppich), foeniculum (Fenchel), furfur hordei, fabarum, cicerum, orobi (Kleie von Gerste, Bohnen, Kichererbsen, Walderbse), dicke Brotkrumen, Fett von der Gans, der Ente, vom Huhn und vom Schwein, alle Markarten, Mastix, Weihrauch, Myrrhen,

armoniacum (Ammoniakgummi), serapinum (Sagapengummi), galbanum (Galban, Mutterharz), Opoponax und alle feinen Gummiarten, lapdanum (Ladanum, Cistrosenharz), ysopus humida (feuchter Ysop), Terpenthin, Wachs, der Bodensatz vom Wachs, Butter und ähnliches.

Die zusammengesetzten Resolutiva, die aus den angeführten und ähnlichen Mitteln bereitet werden, sind wie sonst: Öle, Salben, Pflaster, Kataplasmen, Breie und Fermente.

Öle giebt es sechs:

1. Eine Mischung aus gleichen Teilen durchgeschüttelten Dill- und gemeinen reifen Öls.

2. Camillenöl (aus seinen Blüten) mit gemeinem reifen Öl.

3. Öl von Costus (Kostwurzel), zusammengesetzt wie folgt:

Rp. costi unc. 1, Pfeffer, pyrethri (Speichelwurzel, echter Bertram), euphorbii (Wolfsmilch) ana unc. $^1/_3$, castorei (Bibergeil) unc. 1 müssen zerrieben, durchgesiebt und in $^1/_2$ ℔ Lilien- oder Spicanardenöl aufgelöst werden; es löst kalten Humor und stärkt kalte Nerven.

4. Öl der grossen Camille.

Rp. Frisch getrocknete Camillenblüten, foenugraeci (griechisches Heu, Bockshorn), Leinsame ana unc. 2 werden mit 20 Unzen reifen Öls in ein Glasgefäss gethan. Das Öl kann in der Sonne stehen oder am Feuer, im Brunnen oder in einem Topf unter der Erde; löst, erwärmt, stillt kalten Schmerz.

5. Lilienöl, ziemlich zusammengesetzt.

Rp. Öl unc. 2, Lilienblüten ohne die unteren safrangelben Teile No. 30, Cassiaholz, Kostwurzel, Mastix, Carpobalsami(Meccabalsam), Safran ana unc. 1, gariofili (Gewürznägel), cinnamomi (echter Zimmt, Cannel) ana unc. $^1/_2$ wird alles zusammengestossen, in ein Glasgefäss gethan und an einen schattigen Ort gestellt, mit Ausnahme der Lilien, die für sich in ein Säckchen gethan, hineingehängt und nach einem Monat wieder entfernt werden, damit sie nicht verderben und dann das ganze Öl mitverdirbt. Dieses Öl löst, erwärmt, stillt den kalten Schmerz besonders der Nieren und der Gebärmutter und wirkt nicht entzündungserregend.

6. Mastixöl.

Rp. Mässig reifes Olivenöl unc. 3, Mastix dr. 6, in einem doppelt grossen Glase zu kochen, bis der Mastix gelöst ist. Löst stark und wirkt vorzüglich bei Abscessen in der Nähe des Magens, der Leber, der Milz, lindert den Schmerz und verhindert die Zufälle besonders infolge der kalten Materie.

Salben können aus jedem der angeführten Öle hergestellt werden durch Vermischung mit Pulvern vorgenannter Resolutiva und mit Wachs unter Beobachtung der angegebenen Verhältnisse. Es können hier 5 disponiert werden:

1. Rp. Camillenöl unc. 3, Wachs unc. $^1/_2$, Bockshornmehl, Leinsame ana unc. $^1/_2$ werden gekocht und durchgeseiht. Löst auf und reift ohne Attraction.

2. Rp. Lilienöl unc. 3, Wachs unc. $^1/_2$, seminis

malvavisci (Eibisch), Malvensamen ana unc. ½ werden zusammengemischt. Löst wie die vorige Salbe auf und reift heisse Materien.

3. Rp. Bdellium, Sagapengummi ana unc. ½, Terpenthin unc. 2; in Essig aufzulösen, bis sich nichts mehr löst, dann mit Terpenthin zu vermengen; nach geschehener Lösung werden 2 Unzen Lilienöl hinzugefügt, dann wird durchgeseiht.

Löst kalte Abscesse.

4. Rp. Camillen- oder Dillöl dr. 6, Wachs dr. 2, Fett von der Ente und vom Huhn ana dr. 2, Dillsamen und Camillenblüten ana dr. 2. Das andere wie vorher.

5. Dies ist weder eine eigentliche Salbe noch ein Pflaster, sondern ein Mittelding zwischen beiden und wird feuchter Ysop genannt.

Rp. Fette Wolle, wie sie zwischen den Rippen und den Zitzen der Schafe gefunden wird, übergiesst man mit einer beliebigen Menge Regenwasser, so dass sie ganz davon bedeckt wird, und lässt sie 24 Stunden stehen. Dann kocht man mässig auf gelindem Feuer, lässt kalt werden, seiht durch, kocht wiederum in einer verzinnten Schale auf gelindem Feuer und rührt mit einem Holzspatel um, bis der Inhalt dick geworden ist.

Löst auf und erweicht wie eine Salbe, und können damit wie mit einem Öl resolutive Salben, Pflaster und die übrigen resolutiven Medicamente jeglicher Art bereitet werden.

Resolutive Pflaster haben wir 3:

1. Diachylonpflaster nach Rases.

Rp. Reifes Öl unc. 5, Bleiglätte, ganz fein pulverisiert unc. 1, Bockshornschleim und Leinsamen ana unc. 2, Althaeaschleim unc. 1. Bereitung wie vorgeschrieben. Wenn man aber Scropheln damit lösen will, füge man von pulvis radicis ireos sicci (trockner Veilchenwurzel) eine Unze hinzu; scrophulöse Cysten aber und ähnliches wird es nicht auflösen, Carbunkeln bringt es ohne Zusatz von Veilchenwurzel zur Reife.

2. Bleipflaster nach Mesuë.

Rp. Zerriebene und gesiebte Bleiglätte unc. 12, Camillenöl, Dillöl, Veilchenwurzelöl ana unc. 8, muscilago von Althaea, Bockshorn, Leinsamen, trockene, fette Feigen, Weinbeeren ohne Kerne, Veilchenwurzelsaft, Meerzwiebelsaft, feuchter Ysop, Fischleim ana unc. 12, Terpenthin unc. 3, resinae albae (Schellharz), gelbes Wachs ana unc. 2. Werden abgekocht, bis eine Consistenz zwischen Pflaster und Salbe erreicht ist. Löst aufs beste kalte Materien und erweicht harte.

3. Gewöhnliches Bleipflaster, wie es beschrieben wird im Antidotarius des Nikolaus.

Rp. Altes Öl unc. 4, spumae argenti unc. 36, Malven- und Althaeawurzel, Bockshorn, Leinsame ana unc. 12 bis zur Herstellung einer Schleimabkochung, wovon 1 Unze auf das Pflaster. Über die Art der Zusammenstellung ist in der Einführung dieses Antidotarius gesprochen worden. Das Pflaster ist angezeigt bei Furunkeln und kleinen heissen Abscessen zur Lösung, wenn die Materie zu lösen ist; im andern

Falle digeriert es, zieht aus, reinigt, regeneriert, heilt und wirkt überhaupt von Anfang an auf die Heilung hin. Bei grossen heissen Abscessen wirkt es günstig, wenn sie sich trotz Eröffnung nicht reinigen, sondern die apostematische Dyscrasie zurückbleibt. Ebenso ist es angebracht bei kalten Abscessen; es muss dabei zweimal am Tage abgenommen und durch Abwischen getrocknet werden, nach dem Abtrocknen durch Reiben mit dem Daumen angefrischt und dann wieder an seine Stelle gebracht werden. Ähnlich wirksam erweist es sich bei Schmerzen und chronischen Schwellungen der Gelenke und dem Eingeweideschmerz; aufgelöst in Mastixöl, aufgelegt auf angeschnittene und durch Plethora zusammengezogene Nerven; endlich auch auf Wunden bei Individuen mit schlechten Säften appliziert.

Kataplasmata haben wir 4:

1. Rp. Camillenblüten, Dillsamen ana unc. 2, Bockshornmehl, Lein- und Gerstensamen ana unc. 3, Dillöl, Camillenöl ana unc. 1; in der genügenden Menge Wasser zu kochen, zusammenzustossen und nach Repercussion und Entleerungen zu applizieren. Löst Abscesse und heisse Humores und präpariert ausserdem noch harte Abscesse zur Reifung.

2. Rp. Waldmalve, Kohlblätter, Camillenblüten ana part. 1 oder 1 Handvoll.

In Wasser zu kochen und im gekochten Wasser zu stossen; dann fügt man hinzu:

Dill- und Kohlsamen ana part. 1, Schwefel pulverisiert partes 2.

3. Rp. Fenchel-, Anis-, Dillsamen ana unc. 2, Lupinen-, Bockshornmehl, Leinsamen ana unc. 3, Lilienöl unc. 1; in Wasser zu kochen, danach zu stossen und hinterher Öl und etwas Essig hinzuzufügen.

4. Unser Kataplasma oder auch Pflaster aus Malven, wie es bereits beschrieben ist im Cap. II doctr. 2 tract. 2 im siebenten Hauptteile genannten Capitels, das von der Vorbeugung und Behandlung des heissen Abscesses handelt, in dessen fünftem einführendem Notabel wir auch seine zahlreichen, wohl bestätigten, guten Eigenschaften aufgezählt haben.

Breiumschläge, deren sich die alten Chirurgen als Resolutiva der heissen Wunden bedienten — mehr aber scheinen sie mir mildernde Mittel zu sein und eitererregende, und die liebten die Alten besonders —, macht man aus 4 Teilen Wasser, denen genügend Weizenmehl zugefügt wird. Nach der Vermischung fügt man 1 Teil Öl hinzu und kocht bis zur Consistenz einer weichen Paste und appliziert lauwarm.

Fomentationen macht man aus den Abkochungen der genannten einfachen Mittel. Sie müssen immer unmittelbar vor der Application der genannten zusammengesetzten lokalen Mittel angewendet werden.

III. Erläuterungen; deren 4.

1. Wenn einfache Medizinen zur Resolution abgekocht werden, so wird man einen Teil der heissen Abkochung reservieren und damit die erkrankte Partie bähen, bis sie beginnt sich zu röten und anzuschwellen. Danach sind sogleich die angezeigten Lokalmittel anzuwenden.

2. Wenn beim Resolvieren Subtiles von der Materie sich löst und das Residuum sich verhärtet, dann mischt man erweichende Mittel zu den lösenden, und appliziert der Reihe nach abwechselnd, bis der gewünschte Zustand erreicht ist. Erweichende Mittel, soviel erforderlich sind, werden später abgehandelt.

3. Wenn beim Resolvieren nicht alles gelöst wird, was man beabsichtigt, sondern die Materie dick und klebrig und somit zur Reife zu schreiten scheint, dann begünstige man die Reifung mit den Lokalmitteln, die wir besprechen werden, da der Chirurg jederzeit der Natur nachahmen muss, die immer richtig operiert.

4. Die lokalen Resolutiva, Maturativa und Mundificativa sollen nicht sehr hart sein, damit sie nicht die kranke Partie durch ihre Härte verletzen und durch die Heftigkeit des Schmerzes die Humores von anderswoher anziehen.

Zum Schlusse spreche ich Herrn Privatdozenten Dr. Pagel für die Anregung zu und die liebenswürdige Unterstützung bei dieser Arbeit meinen ehrerbietigsten Dank aus.

Thesen.

I.

Das Reichsformat des Schreibpapiers ist vom hygienischen Standpunkte aus zu verwerfen.

II.

Bei geschlechtlichen Verkehrtheiten, die Leib und Leben nicht schädigen, sollte nie das Strafgesetzbuch in Frage kommen.

III.

Es ist der Meinung entgegenzutreten, dass Goethe syphilitisch gewesen sei.

Vita.

Robertus Johannes Wernicke, natus confessionis evangelicae, sum Gorlitzi 4. X. 1873. Primis litterarum elementis imbutus Gymnasia Gorlitzianum, Wernigerodianum, Magdeburgiensem per decem annos frequentavi. Maturitatis testimonium consecutus in Institutum medico-chirurgicum Friderico-Guilelmianum militare receptus tempore paschali anni 1893, 1. I. 1895 in Academiam medico-chirurgicam militarem quae post rebaptisatus est Academia imperatoris Guilelmi tragressus tentamen physicum 13. II. 1895, tentamen medicum 17. II. 1897, examen rigorosum 23. II. 1897 superavi. Stipendia merui vel non merui apud Komp. 7. legionis quae appellatur Gardefüsilierregiment ab 1. IV. 1893 usque ad 1. X. 1893. Intra studiorum temporis spatium hisce interfui scholis:

von Bergmann, Blasius, du Bois-Reymond (†), Dilthey, Engler, Ewald, Fischer, B. Fränkel, Fritsch, Gerhardt, Goldscheider, Grawitz, Gurlt, Gusserow, Hertwig, Israel, Jolly, R. Köhler, König, Köppen, Kundt (†), G. Lewin (†), von Leyden, Liebreich, Olshausen, Oppenheim, Rubner, Salkowsky, Schulze, Schweigger, Schwendener, Strassmann, Thierfelder, R. Virchow, Waldeyer.

Omnibus praeceptoribus meis maxime colendis ac plurimum de me meritis pio gratoque animo gratias ago quam maximas semperque habebo.